

# Die weltliche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 153 Jahrgang 212



**Bezugspreis:** für Halle und Dessau monatlich RM. 1,25, vierteljährlich RM. 3,75, halbjährlich RM. 7,50, jährlich RM. 14,25. Einmalige Bezahlung RM. 14,25. Postzusatz für den Auslandsendung RM. 1,00. **Morgen-Ausgabe** **Anzeigenpreis:** 1. Spalte 100, 2. Spalte 75, 3. Spalte 50, 4. Spalte 25, 5. Spalte 15, 6. Spalte 10, 7. Spalte 5, 8. Spalte 3, 9. Spalte 2, 10. Spalte 1. **Geldwechsel:** Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62, Fernamt Centrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 400 und 410. — Postfachamt Leipzig 20513. **Dienstag, 1. April** **Geldwechsel:** Berlin: Bernauer Str. 30, Fernamt Amt Kurirstr. Nr. 6290, Elbe-Verliner Schreibdruckerei, De laas an' Druck von Otto Giese, Halle-Saale

# Vor einer neuen Streikperiode?

Spartakistische Forderungen der Bergleute — Generalstreik in Stuttgart — Vorfrage der Regierung

**Stuttgart, 31. März.**  
Wie die Kommissionsmitglieder, welche gestern eine von ihr einberufene Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter des Ruhrgebietes den Generalstreik, der am 1. April beginnen und so lange dauern soll, bis nachdrückliche Forderungen bewilligt sind: 1. sofortige Einführung der 8-Stunden-Arbeitszeit mit Ein- und Ausfahrt für Untertagearbeiter unter Berücksichtigung der bisher für längere Schichtarbeiter geltenden Löhne; 2. 25-prozentige Lohnerhöhung; 3. Regelung der Anwartschaften; 4. Anerkennung des Streikrechts; 5. sofortige Zurücknahme der Besatzungsbeschlüsse (Kampfbefehle); 6. sofortige Einstellung der politischen Verfolgungen; 7. sofortige Bildung einer revolutionären Arbeiterwehr; 8. sofortige Auflösung aller Freiwilligenkorps; 9. sofortige Aufhebung aller wirtschaftlichen Beschränkungen mit der russischen Sozialregierung; 10. Entlassung der Polizei im Ruhrgebiet und im Rhein; 11. Beendigung der Streikaktionen.

**Stuttgart, 31. März.**  
Der schon lange angekündigte, aber immer aufgeschobene Generalstreik ist heute ausgetreten. Um 9 Uhr legten in Stuttgart die Arbeiter der Firma Bofa und Biersmann in Unterriemheim die Arbeiter der Daimlerwerke die Arbeit nieder. Viele gingen es vor, nach Hause zu gehen, während andere auf verschiedenen Plätzen der Stadt, die Daimlerarbeiter auf den Kanalarbeiten waren sich versammelten und über die weitere folgende Forderungen aufstellten: 1. Beendigung der politischen Verfolgungen; 2. Aufhebung des Besatzungsbeschlusses und des Verbotes von Demonstrationen und Versammlungen unter freiem Himmel; 3. Einstellung der anlässlich des Januarstreiks gemachten Beschlüsse; 4. sofortige Beendigung der W. und S. W. auf revolutionärer Grundlage. Von 9 Uhr ab wurde der Polizeiwachposten in einem Umkreis von 50 Kilometern, und in Stuttgart selbst abgebrochen. (Gegen Mittag hörte auch der Straßenbahnverkehr auf. Im übrigen herrscht in der Straßenbahnstadt ein sehr lebhaftes Leben, der sich aber bis jetzt in ruhigen Bahnen bewegt. Der von den Arbeitern geführten, vor dem Metzger- und Bäckerladen sitzenden sich in den frühen Stunden wieder laute Reiben anschließen. Eine große Anzahl Läden wurde geschlossen. In den Bäckereien und Kantinenbetrieben, auf der Post und Bahn wird gearbeitet. Wasserleitung und Gaswerke sind im Betrieb.)

**Bismarck**  
Als ich schon der dem Tode sich Nabeführende an Schwermut äußerte: „Sie wissen, meine Trompete ist durchschollen, sie gibt keinen Ton mehr“, hat er sich andauernd mit einer Zukunft beschäftigt, die für uns unfindbare Gegenwart geworden ist. „Wir geben schmerzlichen und schmerzlichen Zeiten entgegen!“

**Die Bürgerlichen Bayernern regen sich**  
**München, 31. März.**  
In Bayern, so drückt unser Münchener Sonderberichtserstatter, beginnt die Rage wieder bedenklich zu werden. Der zwischen der mehrheitlich sozialistischen Regierung und den bürgerlichen Parteien künstlich zustande gebrachte Kompromiß gerät ins Wanken. Die Landtagsfraktionen der bürgerlichen Parteien halten mit ihrem Laufen nicht mehr an. Den Reigen eröffnet die Bayerische Mittelpartei, die mit einer Rundgebung an die Öffentlichkeit tritt, in der es heißt: „Die Regierung hat sich hinsichtlich der Bekämpfung des Sozialismus nicht an die ihr erteilten Vollmachten gehalten. Wir fordern deshalb, daß der Landtag erneut zusammentritt, daß er das Provokatorium für beendet erklärt und daß er das Ministerium auffordert, wegen seiner bisherigen Ausführungen der Vollmachten Rechenschaft abzugeben.“

**Leipziger Straßenbahner streiken wieder**  
**Leipzig, 31. März.**  
Die Leipziger Straßenbahner sind erneut in eine Lokalbewegung eingetreten, trotz der ihnen kürzlich gemachten bedeutenden Konzessionen. Verlangt wird für Schaffner ein Monatsgehalt von 400 Mark, und für Wagenführer von 410 Mark.

„Aber sie ist berechnete auf die Verjährung des unangenehm Schicksals eines Deutschen Reiches mit monarchistischem Charakter und akzeptiert in Wahlen und Abstimmungen den Bestand über ihr an sich selbst, aber zunächst in gleicher Richtung wirkender Fraktionen nicht nur der Polen, Welfen, Franzosen, sondern auch der Freiwirtschaftler. Wieviele der Mitglieder im Reichstag, wieviele in ihrer Verantwortlichkeit für reichsweite Angelegenheiten arbeiten, werden nur die Führer beurteilen können.“

**Generalstreik oder Haftentlassung**  
**Dresden, 31. März.**  
Wie das „S.-H.-H.-Blatt“ berichtet, hat sich heute nachmittag eine aus den Mitgliedern Richard Müller, Büchel und Hügel bestehende Abordnung des Berliner Volksrates zu dem Unterlandtagspräsidenten, Staatsanwalt Dr. Weismann, begaben und diesem mitgeteilt, daß der Bundesrat ein Generalstreik als unausbleiblich ersehe, wenn die D. u. M. nicht innerhalb kürzester Frist aus der Haft entlassen werde. Anzweifeln ist Däumig tatsächlich aus der Haft entlassen werden.

**Streikgefahr auch in Frankreich**  
**Genf, 31. März.**  
Wie aus Paris berichtet wird, hat die französische Regierung die ernsthafte Befürchtung, daß die Pariser Arbeiter in Ungarn Ähnlichkeiten auf die Haltung der französischen Arbeiterkraft haben können. Die Pariser Polizeibehörden haben bereits eine Reihe von Verhaftungen von Verdächtigten vorgenommen, die in dem Verdacht stehen, in der Arbeiterpresse und in den Straßen in linken Plakaten der Sozialdemokratie eine Agitation gegen die Wälder der Arbeiter in der ungarischen Frage betrieben zu haben.

Trotzdem auch der sorgende Warner nicht die Hoffnung auf, daß in Krisenzeiten das Nationalgefühl stets an der Höhe anstehen wird, um das Vorgehen ab zu zerlegen, in dem Fraktionsführer, irrtümliche Redner und Parteiführer in Friedenszeiten die Massen zu erhalten können.“

**Handelsaufnahme mit Frankreich**  
**Genf, 31. März.**  
Wie Pariser Mäler melden, hat der französische Handelsminister in der letzten Sitzung des französischen Nationalparlamentes und der Pariser Handelskammer erklärt, daß die Handelsbeziehungen mit Deutschland sofort nach Friedensschluss wieder aufgenommen werden.

**Generalstreik oder Haftentlassung**  
**Dresden, 31. März.**  
Wie das „S.-H.-H.-Blatt“ berichtet, hat sich heute nachmittag eine aus den Mitgliedern Richard Müller, Büchel und Hügel bestehende Abordnung des Berliner Volksrates zu dem Unterlandtagspräsidenten, Staatsanwalt Dr. Weismann, begaben und diesem mitgeteilt, daß der Bundesrat ein Generalstreik als unausbleiblich ersehe, wenn die D. u. M. nicht innerhalb kürzester Frist aus der Haft entlassen werde. Anzweifeln ist Däumig tatsächlich aus der Haft entlassen werden.

„Aber sie ist berechnete auf die Verjährung des unangenehm Schicksals eines Deutschen Reiches mit monarchistischem Charakter und akzeptiert in Wahlen und Abstimmungen den Bestand über ihr an sich selbst, aber zunächst in gleicher Richtung wirkender Fraktionen nicht nur der Polen, Welfen, Franzosen, sondern auch der Freiwirtschaftler. Wieviele der Mitglieder im Reichstag, wieviele in ihrer Verantwortlichkeit für reichsweite Angelegenheiten arbeiten, werden nur die Führer beurteilen können.“

Trotzdem auch der sorgende Warner nicht die Hoffnung auf, daß in Krisenzeiten das Nationalgefühl stets an der Höhe anstehen wird, um das Vorgehen ab zu zerlegen, in dem Fraktionsführer, irrtümliche Redner und Parteiführer in Friedenszeiten die Massen zu erhalten können.“

„Aber sie ist berechnete auf die Verjährung des unangenehm Schicksals eines Deutschen Reiches mit monarchistischem Charakter und akzeptiert in Wahlen und Abstimmungen den Bestand über ihr an sich selbst, aber zunächst in gleicher Richtung wirkender Fraktionen nicht nur der Polen, Welfen, Franzosen, sondern auch der Freiwirtschaftler. Wieviele der Mitglieder im Reichstag, wieviele in ihrer Verantwortlichkeit für reichsweite Angelegenheiten arbeiten, werden nur die Führer beurteilen können.“

Trotzdem auch der sorgende Warner nicht die Hoffnung auf, daß in Krisenzeiten das Nationalgefühl stets an der Höhe anstehen wird, um das Vorgehen ab zu zerlegen, in dem Fraktionsführer, irrtümliche Redner und Parteiführer in Friedenszeiten die Massen zu erhalten können.“

„Aber sie ist berechnete auf die Verjährung des unangenehm Schicksals eines Deutschen Reiches mit monarchistischem Charakter und akzeptiert in Wahlen und Abstimmungen den Bestand über ihr an sich selbst, aber zunächst in gleicher Richtung wirkender Fraktionen nicht nur der Polen, Welfen, Franzosen, sondern auch der Freiwirtschaftler. Wieviele der Mitglieder im Reichstag, wieviele in ihrer Verantwortlichkeit für reichsweite Angelegenheiten arbeiten, werden nur die Führer beurteilen können.“

Trotzdem auch der sorgende Warner nicht die Hoffnung auf, daß in Krisenzeiten das Nationalgefühl stets an der Höhe anstehen wird, um das Vorgehen ab zu zerlegen, in dem Fraktionsführer, irrtümliche Redner und Parteiführer in Friedenszeiten die Massen zu erhalten können.“

„Aber sie ist berechnete auf die Verjährung des unangenehm Schicksals eines Deutschen Reiches mit monarchistischem Charakter und akzeptiert in Wahlen und Abstimmungen den Bestand über ihr an sich selbst, aber zunächst in gleicher Richtung wirkender Fraktionen nicht nur der Polen, Welfen, Franzosen, sondern auch der Freiwirtschaftler. Wieviele der Mitglieder im Reichstag, wieviele in ihrer Verantwortlichkeit für reichsweite Angelegenheiten arbeiten, werden nur die Führer beurteilen können.“

Trotzdem auch der sorgende Warner nicht die Hoffnung auf, daß in Krisenzeiten das Nationalgefühl stets an der Höhe anstehen wird, um das Vorgehen ab zu zerlegen, in dem Fraktionsführer, irrtümliche Redner und Parteiführer in Friedenszeiten die Massen zu erhalten können.“

„Aber sie ist berechnete auf die Verjährung des unangenehm Schicksals eines Deutschen Reiches mit monarchistischem Charakter und akzeptiert in Wahlen und Abstimmungen den Bestand über ihr an sich selbst, aber zunächst in gleicher Richtung wirkender Fraktionen nicht nur der Polen, Welfen, Franzosen, sondern auch der Freiwirtschaftler. Wieviele der Mitglieder im Reichstag, wieviele in ihrer Verantwortlichkeit für reichsweite Angelegenheiten arbeiten, werden nur die Führer beurteilen können.“



Es war Regel, daß man unter keinen Umständen abweichen, und das ist die der geschichtlichen Zusammenhänge.

Nicht minder offen hat der alte ehrliche, von treuer Sorge um sein deutsches Volk erfüllte Demokrat Johannes Eder Breuhaus Aufgabe erfüllt.

Dieser heranbrechende Einsturz aber stellte sich auch für Eder nur ein Damoklos entgegen: das deutsche Volk! Alles andere ringsum in Europa ist fragwürdig, unzuverlässig und halbtot.

Da sitzt der Herr, dem wir die Einheit des Deutschen Reiches nächst Seiner Majestät dem Kaiser verdanken, nicht mir. Ohne die Armees kein Deutschland: weder wäre es geworden, noch ist es zu halten.

„Da sitzt der Herr, dem wir die Einheit des Deutschen Reiches nächst Seiner Majestät dem Kaiser verdanken, nicht mir. Ohne die Armees kein Deutschland: weder wäre es geworden, noch ist es zu halten.“

„Da sitzt der Herr, dem wir die Einheit des Deutschen Reiches nächst Seiner Majestät dem Kaiser verdanken, nicht mir. Ohne die Armees kein Deutschland: weder wäre es geworden, noch ist es zu halten.“

„Da sitzt der Herr, dem wir die Einheit des Deutschen Reiches nächst Seiner Majestät dem Kaiser verdanken, nicht mir. Ohne die Armees kein Deutschland: weder wäre es geworden, noch ist es zu halten.“

„Da sitzt der Herr, dem wir die Einheit des Deutschen Reiches nächst Seiner Majestät dem Kaiser verdanken, nicht mir. Ohne die Armees kein Deutschland: weder wäre es geworden, noch ist es zu halten.“

„Da sitzt der Herr, dem wir die Einheit des Deutschen Reiches nächst Seiner Majestät dem Kaiser verdanken, nicht mir. Ohne die Armees kein Deutschland: weder wäre es geworden, noch ist es zu halten.“

Großmachtigkeit angetrieben werden, und im Dezember 1899 angesichts des bevorstehenden großen Entscheidungstages der Antrag Birchow auf internationale Zerbildung einer allgemeinen Abrüstung — immer und ewig wart und blieb es der halbsittig beriffene Geist, der stets verneint!

Nun, was ist die Lehre aus Bismarcks Tode hat er sein Ziel erreicht: das unbesiegbare große Entscheidungskriegsbanner verlor. Freuen unter der Obhut eines jüdischen Präsidenten in einem Staatsverbot ohne selbständiges Oberhaupt herabgerückt! Seine Finanzen durch den Raub vertriebenen Meeresgutes und die Zerstörung staatlicher Anlagen durch meeres Deserteure, nicht zu vergessen die staatliche Verlobung der Raulener, gerüttelt; das Erwerbsleben durch Raub und Blinderung in allen Grundlagen zerstört! Sein herrliches Ehrenbahnen, um das die ganze Welt uns beneidet und das den Herrn unersetzlichen guten Haushaltes bildete, soll an das Reich übergeben und alle geschichtlichen Erinnerungen werden geglättet!

Nun ist noch geblieben, an das dieser Verwirrung nicht heranreicht: die Erinnerung an die Größe der alten Zeit, die uns in dreißigjähriger Fähigkeit mit dem Mutte erfüllen muß, trotzdem und allem an eine bessere Zukunft zu glauben. Wir alle, die wir in dem schweren Widerstreite der Überzeugung und der Pflichten gegen das Vaterland und in vollster Wahrung der monarchischen Staatsüberzeugung die ganze Kraft für die Geltung der verfahrenen Verhältnisse einzuhalten entschlossen sind, werden auch in schwerer Erwartung unter dem Namen Bismarck müssen an den unvergesslichen Wahnungen von Bismarcks weltgeschichtlich einjiger Größe. **Frits Bleu.**

### Zur Bildung des Landstuhles

Der Verfügung des Ministers des Innern vom 21. März über die Bildung von Einsprechern waren lediglich informativ, die vom Schuberband der deutschen Landwirtschaft ausgehenden Maßnahmen zur Aufstellung eines Landstuhles als Anlage befragt worden. Dies hat zu dem Widerspruch geführt, als ob diese Anlage eine amtliche Verfügung des Ministeriums wäre. Der Minister des Innern seine hat für die sich von Tag zu Tag mehr als notwendig herausstellende Bildung von freiwilligen Schutzwachen gegen die zunehmende Unübersicht in Stadt und Land, gegen das Anwachsen des Verbrechertums und namentlich gegen die neuerdings mehrfach vorgekommenen Missetaten des Schutzes durch ganze bemessene Banden eine neue Verfassungsergänzung, die den Behörden binnen fernem gegeben wird.

### 5000 Siedlungsstellen

Bei der Beratung des Auswanderungsausschusses der Nationalversammlung über die Siedlungsverordnung vom 21. Januar teilte Geheimrat Krause auf Anfrage mit, daß in Preußen Siedlungen für etwa 5000 gewerbliche und industrielle Arbeiter in Frage kämen. Geheimerat Schlegel erklärte, der Bauernschaft im Osten solle ungefähr die Hälfte wieder zurückgegeben werden, die ihr im Laufe der Jahrhunderte entzogen worden ist.

### Das Adriatische Meer ist frei

Die Abreise im Adriatischen Meer wurde am 30. März aufgeschoben.

### Beratungen über den Ausfuhrhandel

Heute vormittag fand in den Räumen der Waffenstillstandskommission in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsministers Eraberger eine Sitzung von Nestorvertretern und einer größeren Anzahl Sonderbeauftragter statt, um die von der Entente gewünshten Verhandlungen über den Verkauf von Holz, Papier, Kohle und Farbstoffen vorzubereiten. Es sind im Laufe der heutigen Beratungen eingehende Richtlinien vereinbart worden.

„Alles läßt sich vereinbaren, um anzudeuten, daß die vorgenommene Grundidee vorzuziehen ist.“

„Ein außerordentlich richtiges Prinzip“, sprach Peter Körner in das achtungsvolle Schweigen.

Der Rat sah auf.

„Freut mich, freut mich, daß Sie der gleichen Meinung sind. Jugend und Alter geben ja sonst wohl in mandem auseinander.“

„O“, warf Referendar Diekmann abwehrend-dorwärtswinkel ein.

„Aber weiter Herr Kollege, der Herr Rat hat ja ganz recht. Das wäre ja auch schlimm, wenn man mit Jugend zu denken sollte wie mit Schwäg. Nicht wahr, gnädiges Fräulein, jeder hat sein eigenes innerliches Recht.“

Peter Körner hob mit barmlös-fröhlichen Augen auf Jungs Westerkohlen.

Sie saß in einem Sessel, den Kopf etwas zurückgebeugt. Sie hatte das edle Gesicht ihres Vaters — idmal, mit ein wenig zu harten Jügen. Auch an ihrer hohen Gestalt war nichts Weiches. Sie sah noch größer aus durch die Anordnung ihres Haars. Es war ganz aus der Ähren und merkwürdig hoch genommen. In heller Brust lag es an.

„In gewissen Grenzen wohl“, erwiderte sie. Aber zum ersten Male diese Stimme hörte, erstarrt. Sie war tief wie die eines Mannes, aber an sich nicht unfähig.

„Da sehen Sie, daß ich schon einen Bundesgenossen habe. Natürlich in gewissen Grenzen.“

„Aber auf die Grenzen kommt es eben an“, sagte Diekmann und hüte die Hand lo auf die helle Hofe, daß das Armband nicht noch unten rutsche. „Wenn Sie solche Rechte proklamieren, wo bleibt dann die Ehrfurcht vor dem Alter, vor der reichern Erfahrung? Kann die denn dabei bestehen?“

„Nimmer! Und ob! Dann wird die Ehrfurcht des Jüngeren vor dem Älteren sogar oberstes Gesetz. Ich habe für Ältere gewiß die verecundia, aber ich verlange, daß das Alter — das Alter auch für die Jugend verecundia hat.“

### Die Verwendung des Berliner Schlosses

Die Verhandlungen über die Verwendung des Schlosses zu Berlin sind nahezu abgeschlossen. Das Privatgüteramt des Kaisers ist soweit noch vorhanden, in Sicherheit der öffentlichen Bekämpfung freigegeben. Die Räume von künstlerischem oder historischem Wert sollen unangeführt bleiben. Dagegen sollen die sogenannten schmucklosen Räume ausgebaut werden. Unter anderem sind Räume der Berliner Universität für Lehr- und Hörsäle zur Verfügung gestellt. In anderen ganz unbenutzten Ecken wird die Einrichtung von Kunstausstellungen geplant.

### Ohne Demarkationslinie

Die dem gesamten obersteilischen und böhmischen Front herrschte in den letzten Tagen sehr hohe Kavouillen-tätigkeit. Der Pole beschloß wiederum Adlig-Präsident, sächsisch Promberg mit Artillerie. Wir erwiderten sächsisch das Feuer. Die Stimmung unserer Truppen ist durch das herausfordernde Verhalten der Polen, die sich an keine Demarkationslinie halten, aufs äußerste gereizt.

### Hungerrevolten am Niederrhein

In niederrheinischen Industriebezirk ist durch das Zurückbleiben der Lebensmittelverräger, besonders durch das Ausbleiben der Kartoffeln infolge des Frostes, und des Preissteiges infolge des Verlangens der böherischen Lieferungs-freie große Unzufriedenheit entstanden, die sich in Demonstrationen und Massenversammlungen in Wülfrath und Duisburg äußerte. Die Lebensmittelverräger der Entente sind bisher nicht eingetroffen. Dagegen polieren Räume mit amerikanischer Kohle statt der jetzt viel teureren deutschen Kohle nach der Schweiz.

### Württemberg und Badens Zusammenschluß

Ueber die Beziehungen, Württemberg und Baden zu vereinigen, haben in Weimar Besprechungen zwischen Parlamentariern aller Württembergischen Parteien stattgefunden. In Weimar einer Stelle wird nach dem Wille die Verbindung optimistisch beurteilt.

### Selbstverständlichkeiten

(Von unserem Sonderberichterstatter.)  
Grauburg, 31. März.  
Bei den Stadtverordnetenwahlen in den von den Polen besetzten Städten des polnischen Polen haben die Polen fast durchweg eine überwiegende Mehrheit errungen.

### Sowjetmanieren in Ungarn

Sämtliche Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten sind, wie gemeldet wird, in den Besitz der Allgemeinheit übernommen worden. Die Materie ist übernimmt die Angehörigen nichtstaatlicher Organisationen in ihre Dienste. Die diese Verordnungen müssen jedoch weislich werden. Später werden alle Lehrkräfte eine Prüfung über ihre sozialen Kenntnisse ablegen haben. Die neue Wohnungsverordnung für Budapest und Umgebung bestimmt, daß jeder erwachsenen Person grundsätzlich höchstens ein Zimmer zusteht. Die föderale Wohnordnung sieht durch die Verordnung geistig und geistig. Am Laufe der letzten und des heutigen Tages sind Hunderttausende von Armen in Wohnungen im Arbeiterquartier, im Villenviertel der Blatortstr. usw. untergebracht worden. In den requirierten Räumen müssen die Möbel beibehalten werden.

### Stafelm. 31. März.

Die Reichsburger Wähler meinen, haben die politische Wagnisse für eine systematische Propaganda ihrer Ideen im Osten geplant. Die Sowjetregierung hat zu diesem Zweck die Einrichtung eines sowjetischen und sowjetischen Propagandabüros für Indien, Äthen und China getroffen.

Der Ministerpräsident hatte schon einmal an der goldenen Wille gerührt. Er liebt es nicht, wenn andere das Gespräch führen.

„Aber mein lieber Herr Referendar“, sagte er jetzt... „hört ich da recht? Ehrfürcht vor der Jugend? Die Jugend ist doch kein Verdict.“

„Nein, Herr Rat — ebensovienig wie das Alter.“

Diekmann räusperte sich, der Professor wurde in seinem Wesen einen halben Kopf kleiner, der Rat hüpfelte, Jungs Westerkohlen bog das Haupt etwas vor. Sicht mal an sagte die Bewegung.

„Das sind... im... ganz moderne Anschauungen.“

„Schön moderne“, sagte Diekmann und lächelte be-dauernd den Kopf.

„Das weiß ich nun gar nicht.“ Peter Körner nickte. Sein Gesicht wurde immer harmloser, noiver, vergnügter.

„Wenn's um Alter anme, hoch mein Vater, dann müßten wir nach Verden pilgern. Da lebt die Schilfrüte, die ist auch vierhundertfünfzig Jahr alt. Aber es kommt nicht auf die Jahre an, sondern wie man sie gelebt und gerührt hat. Und das blunde und schwarze Haar hat lo viel Recht wie das weisse. Alter soll raten, Jugend soll talen. Eines allein acht nicht.“

„Das ist immerhin schon etwas“, erwiderte der Haus-herr mit etwas lässlichen Wädeln. „So läßt sich Halteren der Herr Referendar hoch auch eine gewisse Berechtigung. Sie werden mir gestatten, daß ich die Sache etwas anders sehe.“

„Allerdings wesentlich anders“, sagte Diekmann und schüttelte wieder den Kopf.

„Das tut mir sehr leid. Der Herr Rat hat so gewiß reichere Erfahrungen.“

„Denen man sich doch beugen muß“, mahnte Diekmann.

„O“, wehrte der Rat ab — mit der toten Hand bewegung von oben nach unten.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Referendarin

Roman von Carl Wuffe.

„Das ist mir selber ein Rätsel. Ein paar mal haben sie mich rausgeschickt, irrtliche Luft zu schöpfen. Und noch der ersten halben Stunde geht's schon besser. Vorher ist's immer am schlimmsten. Ich glaube, ich habe eine verrückte Phantasie. Für kann doch gar nichts passieren. Selbst der Chef... Professor Bin ich doch. Was kann er mir groß tun? Aber bei den meisten anderen Einladungen ist es eben.“

Er sah mit unsicheren Augen hinüber.

„Ich bin ein Zimmerling — nicht? Sagen Sie's mir getrost!“

„Ja, so ähnlich“, dachte Peter Körner. Aber laut sprach er: „Das sind wohl krankhafte Anlagen. Ich kannte jemand, der drehte es im Munde, wenn nie Rage in der Nähe war. Doch das Schlottern hilft jetzt nichts. Oder wollen wir unpolitisch sein?“

„Um des Himmels willen... ich bin schon fertig!“

So gingen sie halb gemeinsam die Straßen entlang. Beide schmitzten. Peter Körner warf ab und an einen Seitenblick auf Buttke.

Und immer, wenn er den Gesichtern anfas, dachte er: „Nu grade nicht, ich ducke mich nicht für fünf Pfennige. Ich stelle mich einfach dum!“

Dabei ward er nun wirklich vergnügt, und als das rüdtliche Wohnhaus in Sicht kam, lädelte er, während der Professor sich die iderjungen Hände abwies und die Hand-schube anzog.

Wald darauf sahen sie alle im „Salon“. Es war außer den beiden nur noch Referendar Diekmann da.

„Ich liebe die gar so umfangreichen Gesellschaften“, sagte der Rat, „bis die Gäste, denen man sich kann nähern kann, nicht ist das Rechte. Gäste die ankommen lassen. So haben wir heute die jüngeren Semester ver-zehrt.“



